

Traditionsgemeinschaft des Fliegerhorstes beginnt mit der Sanierung des künftigen Museums

Ein Ort, um Ahlhorner Geschichte zu vermitteln

20.09.18



In der ehemaligen Zahlstelle des Fliegerhorstes: Wulf Bertinetti, Dieter Hasebrink, Heinz Lohse, Astrid Grotelüschen, Thomas Kossendey und Peter Pasternak (von links) sprechen über die Zukunft des Gebäudes. J Fotos: Franitza

Ahlhorn - Rund 100 Jahre Luftfahrtgeschichte – dafür stand und steht der Flugplatz Ahlhorn. Dass diese wieder sichtbar und vor allem der Öffentlichkeit zugänglich wird, ist das große Anliegen der Traditionsgemeinschaft Fliegerhorst Ahlhorn. Diese ist ihrem Ziel, dort ein eigenes Museum zu errichten, nun einen großen Schritt näher gekommen. Am Donnerstagvormittag stellten der Vorstand des Vereins der CDU-Bundestagsabgeordneten Astrid Grotelüschen und dem Präsidenten der Oldenburgischen Landschaft, Thomas Kossendey, ihre konkreten Pläne vor.

Die gute Nachricht nannte Peter Pasternak, Vorsitzender der Gemeinschaft, gleich vorweg: Die Finanzierung steht. Rund 200000 Euro haben die Fliegerhorstfreunde zur Verfügung, um das denkmalgeschützte „Haus 24“ zu sanieren. Das Geld stammt insbesondere aus dem europäischen „Leader“-Programm (wir berichteten). „Die öffentliche Ausschreibung der Aufträge ist auch abgeschlossen“, berichtete er seinen beiden Gästen.

Die Bank habe sich bei der Vorfinanzierung der Maßnahmen – die Fördermittel werden erst freigegeben, nachdem die Arbeiten abgeschlossen sind – sehr entgegenkommend gezeigt, so Pasternak weiter. Dass es der Verein so weit geschafft habe, sei nicht zuletzt auch dem Einsatz Grotelüschens zu verdanken, die in Ahlhorn wohnt. Im kommenden Monat sollen bereits die ersten Arbeiten beginnen und nach Vorstellung der Bauherren bis zum Sommer kommenden Jahres abgeschlossen sein.

Auf 340 Quadratmetern soll sich dann das Museum im Erdgeschoss des „Gebäudes 24“ erstrecken, das zu Bundeswehrzeiten Teile des Wachdienstes und der

Truppenverwaltung beherbergte. „Wir wollen die Geschichte des Fliegerhorstes in Epochen darstellen“, erläuterte Wulf Bertinetti das Konzept: angefangen von der Zeit der Luftschiffahrt über die Nutzung durch die Luftwaffe und die Engländer bis zum Ende des Betriebs durch die Bundeswehr. Exponate, so Bertinetti, habe der Verein mehr als genug. „Wir haben sogar noch das Fernglas eines Luftschiffkapitäns“, berichtete er, zudem viele Akten und Fotos.

„Wir müssen dann Kinder und Schulen motivieren, das ist ganz wichtig“, blickte Grotelüschen in die Zukunft. Denn: „Viele kenne das bestenfalls nur noch aus Erzählungen.“ Deswegen sei es wünschenswert, wenn Museum und Bildungseinrichtungen eine Kooperation eingingen.

Und wie kann die „Oldenburgische Landschaft“ dem Verein und seinem Museum konkret helfen? „Wir sind der Sachwalter der Geschichte des Oldenburger Landes“, umschrieb Präsident Kossendey. Und wenn sie hinter einem Projekt steht, sei das etwa bei Förderanträgen – wie in diesem Fall – schon so etwas wie ein Gütesiegel. Investitionen in Infrastruktur seien der Körperschaft des öffentlichen Rechts aber ausdrücklich untersagt. Doch gibt es ein eigenes Programm für Projekte und kleine Museen – etwa für Vitrinen oder Schautafeln. Darüber sei dann zudem eine direkte Unterstützung des Museums des Ahlhorner Traditionsvereins möglich. „Denkbar wäre beispielsweise auch ein Projekt ‚100 Jahre Luft- und Raumfahrt im Oldenburger Land‘“, so Kossendey. „Da könnten wir dann auch direkt mit Geld eingreifen“, sagte er abschließend.